

Kirche an der Oper
Gemeinde für Menschen



Gemeinde aktuell

F R I E D E N S K I R C H E
C H A R L O T T E N B U R G

Mai 2020



Ostern überstrahlt die „Coronazeit“

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde
Berlin-Charlottenburg K.d.ö.R.
Bismarckstraße 40 • 10627 Berlin

Ostern überstrahlt die Coronazeit

Liebe Leserinnen und Leser von Gemeinde aktuell!

Wir haben in diesem Jahr die Passionszeit ganz anders erlebt. Bestimmt noch nie so intensiv und noch nie so lange. Immer wieder hörte ich am Telefon oder in den WhatsApp-Nachrichten, wie stark die Verbundenheit mit den Mit-Beterinnen und Mit-Betern sowie die Gegenwart Gottes erlebt wurde. Die Coronazeit verwandelte sich in eine christliche Passionszeit.

Von Hoffnung geprägt und mit Hoffnung prägen!

Lasst uns nun die Coronazeit nach Ostern weiterhin mit Ostern verlängern. Wir geben ihr dann eine andere Prägung, als in der Zeit vor Ostern. Lasst uns die Osterzeit – wie die Passionszeit – intensiver erleben! Die Rede von der Auferstehungshoffnung wird unsere Coronazeit positiv prägen.

Nichts Neues, Ostern dauerte immer schon länger!

Wir feierten zwar Ostern, aber nicht so intensiv. Schnell waren wir wieder im Alltäglichen. Nur in den Sonntagsgottesdiensten war von

Ostern etwas zu spüren. Tatsächlich endet die Osterzeit 50 Tage später mit Pfingsten. Daher auch der Name: „pentekosté“, der Fünfzigste. 50 Tage nach dem Passahfest wartet die jüdische Gemeinde auf das Wochenfest Schawuot. Also haben auch Jünger gewartet, als sie nach dem Passahfest, vor dem Jesu starb, in Jerusalem beisammensaßen. Wahrscheinlich wussten die Jünger nicht so recht, was sie machen sollten. Also feierten sie bei verschlossenen Türen das Fest ihrer jüdischen Tradition. Dahinein platzte 50 Tage später der Heilige Geist und die Kirche nahm ihren Anfang.

Weil wir die kommende Coronazeit mit Ostern prägen wollen, finden wir in dieser Ausgabe von Gemeinde Aktuell statt der Gedanken zum Monatsvers, einen Ostertext.

Auch in diesem Text sind die Jünger nach Tod und – nicht geglaubter Auferstehung – zusammen:

36 Während sie noch am Erzählen waren, stand mit einem Mal Jesus selbst in ihrer Mitte und grüßte sie mit den Worten: »Friede sei mit euch!« 37 Doch sie waren starr vor Schreck, denn sie meinten, einen Geist zu sehen. 38 »Warum seid ihr so erschrocken?«, sagte Jesus. »Und wie kommt es, dass solche Zweifel

in euren Herzen aufsteigen? 39 Schaut euch meine Hände und meine Füße an: Ich bin es wirklich! Berührt mich und überzeugt euch selbst! Ein Geist hat doch nicht Fleisch und Knochen, wie ihr sie an mir seht.» 40 Und er zeigte ihnen seine Hände und seine Füße. 41 Da sie es vor Freude immer noch nicht glauben konnten und vor Staunen kein Wort herausbrachten, fragte er sie: »Habt ihr etwas zu essen hier?« 42 Sie gaben ihm ein Stück gebratenen Fisch, 43 und er nahm es und aß es vor ihren Augen. ... 45 Und er öffnete ihnen das Verständnis für die Schrift, sodass sie sie verstehen konnten. Lukas 24, 36 – 45

Unverhofft!

Unverhofft kommt ja bekanntlich oft! Aber dass ein totgeglaubter, nein, dass ein verstorbener und bereits begrabener Weggefährte nach ein paar Tagen wieder vor seinen Freunden steht, mit ihnen spricht und isst, das gehört dann doch in die Kategorie „unglaublich“ oder gar „unglaublich“.

Die Begegnungen mit dem Auferstandenen, wie sie uns in den Evangelien überliefert sind, drücken alle dieses Staunen, den Schock, die Fassungslosigkeit, ja den Unglauben

aus. Bis die ersten Jünger wieder Worte finden, handeln und an die Zeit vor Karfreitag anknüpfen können, vergehen ein paar Tage.

Ostern ist kein beiläufiges Ereignis...

das man mal so eben mitnimmt. Die Auferstehung durchbricht den eigenen Erfahrungshorizont so radikal, dass es nur ein Entweder-oder geben kann: Entweder halte ich daran fest oder ich sortiere die Auferstehung ins Reich der Märchen und Mythen ein.

Die Frage ist also, was die Entscheidung pro oder contra mit mir, meinem Leben macht? Welche Konsequenzen ziehe ich daraus? Bin ich dem Tod hoffnungslos ausgeliefert, wenn ich von dem Wahrheitsgehalt der Ostergeschichte nicht überzeugt bin? Und was wird anders in meinem Leben, wenn ich ihr Vertrauen schenke?

Glaube wächst und entwickelt sich

Sicher ist – und das kommt bei Lukas sehr deutlich heraus: Diese Entscheidung ist keine (Bekehrung) von jetzt auf gleich. Es braucht Zeit, sich mit dem Gedanken vertraut zu machen. Die Jünger stehen, was ihren Glauben anbelangt, nicht unter Druck oder Zugzwang.

Von Jesus' Glauben *leben* lernen

Fast schon behutsam versucht Jesus seinen Weggefährten klar zu machen, wen sie da vor sich haben.

In seinem Reden, in seinem Fragen stecken keine Anklage, keine Enttäuschung. Noch nicht mal ein moralisches „Wir“.

Ich empfinde Jesu Worte eher als Aufmunterung. „*Hey, kommt schon! Ich bin's! Freut euch!*“ Er lässt nichts unversucht, ihnen die neue Situation zu erklären. Er lässt ihnen Zeit, sich mit ihr vertraut zu machen, bis hin zu der Banalität, einen Happen zu essen. Doch es ist gerade dieses Alltägliche, das sie anscheinend überzeugt. Sie stellen fest, dass sie es nicht mit einem Gespenst zu tun haben, nicht mit einer Illusion, auch nicht mit einer Halluzination – und schon gar nicht mit etwas Übernatürlichem.

Hier steht Jesus von Nazareth, der Sohn Marias und des Zimmermanns Josef. Hier ist der Mensch, der ihnen Gott auf eine Art und Weise nahegebracht hat, wie kein anderer zuvor. Sie haben dem irdischen Jesus vertraut, sie müssen dem Auferstandenen nicht misstrauisch gegenüberstehen. Umgekehrt übrigens auch nicht!

Wer dem Auferstandenen folgt, kann auch den jüdischen Rabbi nicht verleugnen.

Die ersten Christinnen und Christen haben das wohl erst eine Zeit lang nach all diesen Ereignissen verstanden. Nämlich, dass die Botschaft des nahen Himmelreiches und die Auferstehung so eng miteinander verknüpft sind: In Jesus. Diese Zeit wurde ihnen und wird auch uns gegeben.

Glauben: *leben* im Prozess

Es war kein einmal abgeschlossener Prozess, den die Jünger als Besitz mit sich herumtrugen. Vielmehr werden sie und werden wir beides immer wieder neu aufeinander beziehen müssen und sehen, wie der Glaube sich im Alltag bewährt.

Denn so manches, was uns an Worten und Taten bei Jesus begegnet, kann nur im Lichte der Auferstehung verstanden werden. Dazu gehören sicher die Wundererzählungen, die Heilungen, die Geistaustreibungen – alles Geschichten, die uns heutzutage fremd anmuten, aber schon den Ostermorgen atmen.

Sie sind alle Andeutungen des Himmelreiches, ein Vorgeschmack auf das, was uns erwarten wird – und was auch schon jetzt nicht unmöglich bleiben muss.

Dies ist der Grund, warum wir versuchen, uns innerhalb der Gemeinde nach „himmlischen Prinzipien“ leiten zu lassen.

Glauben *leben* nicht ohne den jüdischen Menschen: Jesus

Und umgekehrt: Die Auferstehung wäre eine abgehobene, sterile Wundergeschichte, der es an Bodenhaftung mangelt. Immer dann, wenn wir sie losgelöst von jenem Jesus betrachteten. Glauben *leben* könnte bedeuten, so sauer zu werden, wie Jesus, als er den Tempel reinigte. Glauben *leben* könnte bedeuten, so ausgelassen zu feiern, dass Jesus noch Wein nachliefern müsste. Glauben *leben* könnte bedeuten, so Trauer auszuhalten, wie er über Jerusalem geweint hat. Glauben *leben* könnte bedeuten, sich über die Vielfältigkeit der Kinder Gottes zu freuen.

Den Jesus gibt es nicht ohne Christus – und den Christus nicht ohne Jesus

Unser Text – nicht nur der – macht deutlich: Vielleicht ist es das, was wir in dieser „verlängerten“ bzw. intensiven Oster-Coronazeit mitnehmen können:

die Einsicht, dass Karfreitag und Ostern zwar einen Wendepunkt, aber keinen Bruch sind.

Es wäre mit einer großen Hoffnung für uns alle verknüpft.

Denn es würde bedeuten, dass unsere gegenwärtige Situation und auch der Tod nicht das Ende, sondern lediglich eine Station in unserem Leben markiert.

Ich bin mir sicher, wir werden es erleben. Unverhofft vielleicht – wie bei den ersten Jüngern – aber gewiss!

Euer *Hendrik Kissel*

Anzeige

monument-GRABmale



STEINMETZMEISTER ARNE UND HANS-PETER SCHENKE

Neuanfertigung und Aufarbeitung von Grabmalen, eigene Steinsägerei und -schleiferei

**Fürstenbrunner Weg 69, 14059 Berlin-Charlottenburg
(am Eingang Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirchhof), Tel. 302 27 82**

Wir betreuen auch die Kunden der ehemaligen Firmen Rüdinger - Stanelle - Völkel

Ausblick

Absage Osterfreizeit

Ihr Lieben,
in unserem Osterbrief haben wir es bereits Erwähnung finden lassen: schweren Herzens haben wir uns entschlossen, die Gemeindefreizeit abzusagen!

Wir haben uns alle gefreut darauf – Gemeinschaft, Musik, Reden, Austausch, Ruhe und Natur genießen. Hoffnung darauf, einander besser kennen zu lernen, gemeinsam in Gottes Wort zu schmökern und darauf hören, was andere davon denken. Und jetzt: Absage!

Als Gemeindeleitung haben wir an dieser Stelle mit uns gerungen: zum einen wäre es natürlich besonders schön gewesen, nach diesen Wochen der Einsamkeit ein Gemeinschaftserlebnis zu haben. Uns hat aber auch bewogen, dass wir letztlich nicht (und das gilt bis zum heutigen Tage) wissen, ob öffentliche Auflagen uns eventuell die Durchführung versagen würden. Die damit verbundene Unsicherheit hätte auch unsere weiteren Planungen und Vorbereitungen eingeschränkt.

Ebenso haben wir uns überlegt, dass bei allem Interesse nach gemeindlicher Gemeinschaft, viele von uns,

aufgrund der Einschränkung an Bewegungs- und Reisefreiheit, die Möglichkeiten des Pfingstweekendes besser für verschobene Reisen und Besuche bei Freunden und Verwandten würden nutzen wollen. Auch wissen wir nicht, ob durch finanzielle Einschnitte, die möglicherweise Einzelne von uns treffen, die Teilnahme gar nicht mehr möglich geworden wäre.

Daneben hat uns ein möglicher Stornierungstermin mit noch überschaubaren Kosten per Ende März bewogen, als Gemeindeleitung eine Entscheidung zu treffen. Diese mündete in der beschriebenen Absage. Trotz des formal eingehaltenen Stornierungstermins liegen die Stornokosten bei über 2000 Euro.

Derzeit stehen wir in der Situation, dass wir die anfallenden Stornokosten werden begleichen müssen. Wer dies in einer persönlichen Situation selbst einmal erlebt hat, weiß wie schmerzlich gerade solche Ausgaben sind: zahlen für etwas, wovon man gar nichts hatte. Hier geht es uns als Gemeinde keinen Deut anders. Sollte die Einschränkung zur Durchführung von Reisen und Gruppenveranstaltungen weiter anhalten,

Ausblick

könnte möglicherweise eine Situation eintreten, die uns von den Kosten befreit. Ob dies so kommt, bleibt aus heutiger Sicht reine Spekulation.

Wir hoffen, dass Ihr unsere Entscheidung nachvollziehen könnt – vielleicht entlastet Sie Euch auch persönlich ein wenig. Alle merken wir, dass unsere Terminkalender mit einer Vielzahl von gestrichenen Vorhaben, Verschiebungen und anstehenden Neuplanungen voll sind. So werden wir alle erst wieder in eine Phase der Normalität und Neuplanung unserer Aktivitäten gehen müssen. Die Freimachung des Pfingstweekendes soll hierzu beitragen. Wer bereits seinen Freizeitbetrag entrichtet hat, bekommt das Geld selbstverständlich zurücküberwiesen. Bitte teilt uns dazu Eure Kontonummer mit.

Eine Bitte noch zum Schluss: Von den durch uns zu tragenden Stornokosten haben wir gesprochen. Wenn Ihr hier die Lasten der Absage mittragen wollt, seid Ihr herzlich eingeladen, dies mit einer Spende zu tun. Tut dies bitte, indem Ihr auf das Gemeindep konto mit dem Vermerk „Spende Stornokosten Gemeindefreizeit“ eine Überweisung tätigt. Hier gilt – wie bei jeder Spende:

„Jeder Euro hilft!“. Gerne nutzen wir die Gelegenheit, Euch darauf hinzuweisen, dass wir seit kurzem auf unserer Website eine Seite eingerichtet haben, von der aus Spenden noch einfacher als sonst möglich sind: ein Blick auf die Seite <https://www.die-friedenskirche.de/mitmachen#spenden> gibt weitere Informationen.

Am Ende bleibt Hoffnung: wir bleiben mutig und brauchen die Zeit miteinander. So blicken wir auf das nächste Jahr und wollen die ausgefallene Gemeindefreizeit dann 2021 stattfinden lassen. Einen konkreten Termin können wir derzeit noch nicht benennen und werden dies tun, sobald sich Konkretionen hierzu ergeben.

Euch eine gute Zeit, bleibt behütet!

Für die Gemeindeleitung und im Namen des Vorbereitungskreises Gemeindefreizeit

Frank Spielmann

Rückblick

Rückblick

Soviel steht fest: Spielhaus ohne Kinder ist doof!

Zwar ist es zwischendurch auch mal ganz praktisch, weil wir einiges an Arbeiten machen können, die mit Kindern im Haus schwer zu erledigen sind. Aber nach mehr als vier Wochen reicht es dann wirklich! Die Wände sind mittlerweile gestrichen, neue Farbe kam auch an Türen und Türrahmen und uns gefällt das neue Farbkonzept! Was es doch so ausmacht, mal alle Bilder, Pinnwände, Regale etc. von den Wänden zu entfernen, die unzählig vielen Löcher zu stopfen und Farbe drüber zu streichen – Wahnsinn!



Passend zum Frühling ist alles so

frisch. Der Blick auf meine Unterarme erinnert mich an die Gartenarbeit, die nun auf unserer Agenda steht. Diverse Sträucher



wollen von nervigen, hartnäckigen und Unmengen von Ranken befreit werden. Wenn man sich dann nach getaner Arbeit die freistehenden Sträucher, die als solches auch wieder zu erkennen sind, anschaut, hat sich jeder Kratzer gelohnt.



Neben all diesen Tätigkeiten haben wir aber zu unserer großen Freude trotz der verrückten Corona-Krise

Rückblick

Kontakt zu unseren Kids! Die einen kommen beim Spazieren oder Einkaufen hier am Zaun entlang und wollen genau wissen, was wir hier im Spielhaus machen und wann wir endlich wieder aufmachen. Mit vielen anderen haben wir telefonisch oder per Chat Kontakt, helfen bei Hausaufgaben oder unterhalten uns über alles Mögliche. Bei diesen Gesprächen geht mir immer wieder das Herz auf, weil wir einfach tolle Kids haben! Vor Ostern haben wir den Kids ganz altmodisch in Papierform ein Tagebuch zum Gestalten zu Hause vorbeigebracht. Wir liefern ihnen regelmäßig neue Seiten zum Ausfüllen und ein paar kleine Utensilien, mit denen sie ihr persönliches Tagebuch kreativ bearbeiten können. Und natürlich sind wir auf Facebook und Instagram unterwegs. Hier posten wir Fotos und Videos mit verschiedenen Aufgaben oder einfach Ideen zum Nach-/ oder Mitmachen.



Es ist ja schon irgendwie ganz interessant, zu sehen wie wir in Krisenzeiten auch spontan und kreativ umschwenken können auf „Fern-Pädagogik“, aber ich muss sagen, die „Vor-Ort-Pädagogik“ gefällt mir besser. Wir haben die Zeit als Team wirklich gut genutzt und eine Menge geschafft –



ein großes DANKE an mein Team für diesen Wahnsinns-Einsatz!!! Jetzt freuen wir uns aber auf einen baldmöglichst „normalen“ Spielhaus-Alltag mit vielen Kids um uns herum!

Wenn dieser wieder eingetroffen ist, freuen wir uns auch auf Eure Besuche, um erstens die neuen Farben zu bewundern und zweitens die Antworten auf manche Fragen vom Quiz aus der letzten Gemeinde aktuell zu finden... liebe Grüße und bis bald,

Eure Maren

Rückblick

Weltgebetstag 2020: „Steh auf und geh! “

Frauen aus Simbabwe haben für den Weltgebetstag 2020 (WGT) den Bibeltext aus Johannes 5 zur Heilung eines Kranken ausgelegt: „Steh auf! Nimm deine Matte und geh!“, sagt Jesus darin zu einem Kranken. In ihrem Weltgebetstags-Gottesdienst lassen uns die Simbabweerinnen erfahren: Diese Aufforderung gilt allen. Gott öffnet damit Wege zu persönlicher und gesellschaftlicher Veränderung.

Am Freitag, den 6. März 2020 feierten wir den Gottesdienst zum Weltgebetstag um 18.00 Uhr in der Evangelischen Kirche Alt -Lietzow, in Berlin-Charlottenburg.

Ca. 50 Personen hatten das Motto des WGT 2020 „Steh auf und geh!“ aufgenommen und sich zum Gottesdienst eingefunden. Die Begrüßung übernahm Brenda Orth, die aus Simbabwe kommt, unter anderem in ihrer Muttersprache Khosa mit „Linyani = Willkommen“.

Im Rahmen des Gottesdienstes wurden Briefe aus Simbabwe vorgetragen. Drei Frauen hatten ihre unterschiedliche Lebenssituation formuliert und die ihrer Familien. Sie gaben uns damit einen Einblick in ihre Sorgen und Nöte, die politische Entwicklung des Landes, die Bestrebungen für eine tragfähige

wirtschaftliche Entwicklung und für Bildungsangebote. Dabei wurde auch vermittelt, wie sich die Frauen aus Simbabwe mit dem Bibeltext des WGT identifizieren und für ihre Existenz umsetzen. Eben „Steh auf, nimm deine Matte und geh!“

Selbst bei der Kollektensammlung wurde das Motto praktiziert. Im Vorspann wurde das Wort „UBUNTU“ erklärt. Es stammt aus den Bantusprachen und begreift das Mensch-Sein als Teil eines Ganzen in einer Gesellschaft. In dieser Solidarität und Unterstützung mit allen Menschen, die den Weltgebetstag feiern, erfolgte der Kollektengang nach vorne „Steh auf und geh!“. Jede Spenderin erhielt eine Erinnerungskarte mit dem WGT-Motto als Dankeschön. 207,08 Euro wurden zusammengelegt.

Im Anschluss an den Gottesdienst folgte das traditionelle Beisammensein. Mit Speisen aus Simbabwe konnten sich alle stärken und UBUNTU praktizieren. Viele nutzten dabei noch die Gelegenheit, an Brenda Orth Fragen zu ihrer Heimat und dem Leben in Simbabwe zu stellen.

Renate Lawrenz

Gemeindeleben

**FROHE
OSTERN!** 

„DENN ICH BIN GEWISS, DASS WEDER
EIN VIRUS NOCH EINE ANDERE
KRANKHEIT, WEDER LANGEWEILE NOCH
EINSAMKEIT, WEDER SOZIALE DISTANZ
NOCH KURZARBEIT, WEDER DROHENDE
INSOLVENZ NOCH KRÄFTERAUBENDES
HOMESCHOOLING, WEDER FEHLENDES
KLOPAPIER NOCH FAKENEWS AUF
FACEBOOK, WEDER GROSSE KRISEN,
ANGST, ZWEIFEL ODER SELBST DER TOD
MICH NICHT VON GOTTES LIEBE
TRENNEN KÖNNEN!“

FREI NACH PAULUS
(RÖM 8)


ANDI WEISS
SINNVOLL LEBEN

WWW.ANDI-WEISS.DE

(c) Andi Weiss www.andi-weiss.de

Die Friedenskirche in Zeiten von Corona aktuelle Informationen April/ Mai 2020

Liebe Geschwister und Mitglieder der
Friedenskirche, liebe Freunde, Leser
und Leserinnen von Gemeinde
aktuell,

wir leben in besonderen Zeiten! Die
Ereignisse dieser Tage sind
ungewöhnlich: Viele von uns haben
eine derartige Einschränkung des
Alltags noch nie erlebt und wir alle
müssen damit umgehen. Dies gilt

auch für uns als Gemeinde mit allen
ihren Mitgliedern und Freunden aber
auch für uns als Institution.

Anfang März haben wir unsere
Jahresmitgliederversammlung ge-
habt, den Sonntag darauf einen
regulären Gottesdienst gefeiert und
bereits am 22. März 2020 haben wir
uns entschlossen, den Gottesdienst
als gemeinschaftliche Veranstaltung
nicht mehr stattfinden zu lassen.

Mit den nachfolgenden Zeilen
möchten wir Euch Einblick geben in
die Ereignisse der letzten Tage und
Wochen und in die Zukunft – soweit
sich diese für uns als planbar
abzeichnet. Gemeindemitglieder
haben wesentliche Inhalte bereits
mit einem separat versandten Brief
erhalten. Dieser sollte alle inklusive
einer Osterkerze noch vor Ostern
erreichen. Leider ist dieser nicht
rechtzeitig postalisch ausgeliefert
worden. Das bedauern wir zutiefst.
Die damit verbundene Aussage der
Verbundenheit und die Oster-
hoffnung bleibt erhalten und gilt
auch in der nachösterlichen Zeit: sein
Licht leuchtet.

Veranstaltungen – Absagen

Es finden derzeit keine
Veranstaltungen in unseren
Räumlichkeiten statt. Dies gilt für

Gemeindeleben

unsere Gottesdienste, die Gottesdienste unserer Gastgemeinden und auch sonstige Zusammenkünfte wie Treffen von Arbeitskreisen ausgedehnt. Wie viele andere in diesen Tagen haben wir auch als Gemeindeleitung moderne Medien genutzt und unsere letzte Gemeindeleitungssitzung als Videokonferenz abgehalten.

Die öffentlichen Auflagen und Beschränkungen haben dazu geführt, dass wir auch den Ostergarten nicht haben durchführen können. Alles war aufgebaut, Teilnehmer und Gruppen angemeldet: wir mussten allen absagen. Ein Großteil der Dekoration ist zurückgebaut, derzeit steht nur noch der Berg Golgatha und erinnert symbolisch an das Geplante.

Natürlich treffen die herrschenden Beschränkungen auch den Betrieb im Spielhaus: ähnlich wie es für die öffentlichen Schulen und Einrichtungen gilt, ist uns auch der Betrieb hier untersagt und ruht derzeit.

Wir haben uns schweren Herzens entschlossen, auch die geplante Gemeindefreizeit zu Pfingsten abzusagen. Mehr dazu in einem extra Beitrag dieser Ausgabe von Gemeinde aktuell.

Ebenso haben wir beschlossen, die für den 10. Mai 2020 vorgesehene Ältestenwahl zu verschieben. Gemäß

unserer Gemeindeordnung wäre die Vorstellung der Kandidaten am Ostersonntag erforderlich geworden. Natürlich wäre dies mit einer schriftlichen Vorstellung der Kandidaten und einer Briefwahl organisatorisch möglich gewesen aber unserer Einschätzung nach dem Anlass nicht angemessen. Mit einer sich hoffentlich bald ergebenden Klarheit zur Durchführung von öffentlichen Veranstaltungen und damit auch Gottesdiensten werden wir hierzu neue Termine festlegen und Euch informieren.

Miteinander – die persönliche Situation

Wie aber geht es uns persönlich in der aktuellen Situation?

Wir sind sehr unterschiedlich stark betroffen. Für Manche ist es „nur“ eine Umorganisation des Alltags mit einer Berufstätigkeit von Zuhause aus und Betreuung der Kinder angesichts geschlossener Schulen und Kindertagesstätten.

Für Andere ist es „nur“ die Isolation, der Verzicht auf Kontakt zu Freunden und Familie. Andere sind als Selbständige oder aber in den von den Schließungen betroffenen Betrieben auch existentiell betroffen. Die konkreten Auswirkungen hieraus auf Einzelne und möglicherweise

Gemeindeleben

auch auf uns als Gemeinde sind derzeit noch nicht einschätzbar.

Trotzdem können wir sagen, soweit wir uns auf unsere Netzwerke und Kontakte sowie vorliegende Informationen beziehen können, dass unter uns keine konkreten Krankheitsfälle beruhend auf dem grassierenden Virus existieren. Wir wissen aktuell um eine Quarantänesituation infolge eines Kontaktes mit einer infizierten Person, die aber zwischenzeitlich auch bereits wieder beendet ist. Ebenso sind vor allem ältere und alleinlebende Geschwister über Freunde oder Familie versorgt.

Bitte informiert uns, wenn es doch Notlagen gibt, bei denen wir helfen können. Es gibt diverse Freiwillige unter uns, die für Einkäufe oder für andere Bedürfnisse des täglichen Lebens zu sorgen ihre Hilfe angeboten haben.

Bei alledem merken wir, dass die Andersartigkeit des Lebens um uns herum auch uns nicht unbeeindruckt lässt. Vielleicht ist dies für manche unter uns eine Chance, die erzwungene Auszeit, das Herunterfahren von Aktivitäten für eine Neubesinnung und -orientierung zu nutzen. Möglicherweise wird aber auch die Zeit als eine starke emotionale Belastung empfunden, die Hilfe

erfordert. Bitte meldet Euch, wenn Ihr Hilfe auch auf dieser Ebene benötigt.

Wir erleben auch, dass in Zeiten nicht möglicher persönlicher Begegnung, die Kontakte auf seelsorgerlicher Ebene nicht abnehmen: ganz im Gegenteil! Vieles verlagert sich auch hier auf telefonische Kontakte oder auf Kontakte über digitale Medien, die auf pastoraler Ebene zu bewältigen sind. Es ist gut, dass wir auf diesem Weg beieinanderbleiben. Spannend auch, dass auf diesem Weg mit einmal Kontakte wiederaufleben, die seit längerer Zeit verschüttet zu sein schienen.

Miteinander – kreativ in besonderen Zeiten

Wir haben beschrieben, dass viel nicht stattfindet, weil es nicht stattfinden kann und darf. Und doch lassen wir Dinge nicht einfach nur liegen – wir machen sie nur anders.

Vor allem für diejenigen, die mit digitalen Medien ausgestattet sind und damit umgehen können, haben wir Verschiedenes eingerichtet, um ihnen nahezukommen. Es gibt eine allabendliche Andacht, per Mail über den Newsletterverteiler versandt, mit ein paar kurzen Gedanken, einem Bibeltext, Fürbitteteil und dem Vaterunser.

Gemeindeleben

Der Sonntagsgottesdienst reduziert sich auf eine Predigt. Sie ist erreichbar über soziale Medien und in Bild und Ton über unsere Website.



Auch telefonisch kann man sich einwählen und daran teilnehmen. Wir versuchen gleichzeitig mit normaler Briefpost andere Gemeindemitglieder auch analog daran teilhaben zu lassen. Ganz bewusst senden wir den Gottesdienst nicht aus dem Kirchsaal sondern aus dem häuslichen pastoralen Arbeitszimmer. Wir möchten zeichenhaft signalisieren, dass wir zu Hause bleiben und den direkten Kontakt zueinander vermeiden, weil es das ist, was derzeit zählt und Menschenleben rettet.

In ähnlicher Weise wie für die Gottesdienste beschrieben, haben wir einen kleinen bibelstundenartigen Impuls gesetzt. Über die Gemeindeleitungssitzung in Form einer Videokonferenz haben wir eingangs berichtet. In ähnlicher

Weise wird auch StartUp mit unseren Heranwachsenden gestaltet.

Auch für das Spielhaus planen wir, mit digitaler Hilfe, die Kontakte zu den uns anvertrauten Kindern zu halten und ihnen wenigstens so nahe zu sein. Viele von ihnen gehören zu einer potenziell gefährdeten Klientel im häuslichen Bereich. Hier versuchen wir zu helfen.

Mit den vorgenannten Angeboten betreten wir vielfach Neuland und wir sind hier nicht perfekt aber wir sind präsent. Reaktionen, die uns dazu erreichen, signalisieren, dass dies den Erreichten guttut. Wir sammeln Erfahrung und versuchen, diese Stück für Stück einzubringen und unser Auftreten zu verbessern.

Krise als Chance – kauft die Zeit aus

Wie für manche von Euch ist diese Zeit nicht nur eine notvolle Zeit, sondern auch eine Zeit mit Chancen – so auch für uns als Gemeinde. Wir haben berichtet über nicht stattfindende Veranstaltungen und nicht genutzte Räume. Daraus entstehen zum Teil einige freie Personalkapazitäten und Freiraum zum Handeln für Nötiges, immer wieder Verschobenes.

Im Spielhaus haben wir die Zeit der Schließung genutzt, mit den Bundesfreiwilligendienstleistenden

Gemeindeleben

und den sonstigen Mitarbeitern einige Räume zu renovieren. In der Gemeinde haben wir einige der in der Jahresmitgliederversammlung beschlossenen notwendigen Reparaturen und Renovierungen im und am Kirchengebäude durchgeführt.

Personelles / Arbeitsbereiche – Einschnitte

Auch wenn wir Aufgaben und personelle Kapazitäten haben umverteilen können, stehen wir vor dem Problem, dass wir mit unseren Mitarbeitern und unserem Personal mit in die Gesamtsituation hineingezogen werden. Für unsere Auszubildenden und auch die Bundesfreiwilligendienstleistenden gibt es ein Betretungsverbot unserer Räume und damit verbunden eben auch keine Möglichkeit, ihre Tätigkeiten auszuüben.

Für einen Teil unserer Mitarbeiter haben wir Kurzarbeit beantragt, weil mit Wegfall von Veranstaltungen auch ein Teil der Aufgabeninhalte einfach nicht mehr besteht oder weil die häusliche Situation eine Beschäftigung im Umfang des Anstellungsverhältnisses derzeit nicht möglich macht. Wir versuchen hiermit, die finanziellen Belastungen für uns zu senken aber gleichzeitig

auch sozialverträgliche Lösungen zu finden.

Finanzen – Lasten teilen und gemeinsam tragen

Wir können nicht unerwähnt lassen, dass uns die derzeitige Situation auch finanziell belastet. Mit Ausfall des Ostergartens fehlen uns Einnahmen, mit denen wir gerechnet haben. Durch die Absage der Gemeindefreizeit kommen ungeplante Stornokosten auf uns zu. Die Gastgemeinden, die wir beherbergen, haben zum Teil signalisiert, dass sie Schwierigkeiten haben werden, die vereinbarten Mietzahlungen aufzubringen. Schlicht fehlen uns durch den Ausfall von Gottesdiensten auch die sonntäglichen Kollekteneinnahmen. Wir haben uns intern eine besondere Haushaltsdisziplin auferlegt, die darin münden soll, nach Möglichkeit trotz verabschiedetem Etat 2020 nicht alle darin vorgesehenen Ausgaben zu tätigen.

Auch können wir nicht abschätzen, inwieweit sich die derzeitige Situation auch auf die wirtschaftlichen Möglichkeiten Einzelner und die Zahlung von Gemeindebeiträgen auswirken wird.

Für alle, die es sich leisten können und auch leisten wollen, bitten wir ganz herzlich darum, sich am

Gemeindeleben

gemeinsamen Tragen der Lasten zu beteiligen. Bitte zahlt weiterhin oder auch gerade jetzt (vielleicht erstmalig) den Gemeindebeitrag und gerne auch ein bisschen mehr: es hilft!

Auch in dem Bereich der Finanzen und der Einnahme von Spenden sind wir in dieser besonderen Zeit kreativ geworden: wir haben einen Spendenbutton auf der Website der Gemeinde und des Spielhauses eingerichtet. Mit dessen Hilfe kann man sehr einfach bargeldlos eine Spende geben – wir sind gespannt, ob dieses Werkzeug eine Hilfe für Spendenfreudige darstellt und uns unterstützt.

Ausblick – Hoffnung, keine Spekulationen

Wir haben einige konkrete Entscheidungen, die die Zukunft betreffen, benannt. Weitere seriöse Planungen sind auch für uns als Gemeinde kaum möglich. Ebenso wenig möchten wir uns an Spekulationen beteiligen. Gemeinsam sind wir in die Tagesgeschehnisse und die Nachrichten, die uns von offizieller Seite erreichen, eingebunden und müssen uns daran halten oder unsere Schlüsse ziehen, was dies für uns bedeuten könnte.

Sobald sich hier mehr Klarheit einstellt, werden wir Euch informieren – natürlich vor allem, wann wir wieder den ersten gemeinsamen Gottesdienst werden feiern können.

Anzeige

Wovon auf die letzte Reise geht
sollte dafür vorbereitet sein,
Ihr Bestatter hilft Ihnen dabei

kußerow

Bestattungen & Bestattungsvorsorge
Berlin-Neukölln, Silbersteinstr. 73
jederzeit 626 13 36
www.bestattungen-kusserow-berlin.de

Wir kommen zu Ihnen ohne Mehrberechnung ins Haus und
bestatten Sie in Ihrer vertrauten Umgebung.
Bitte, rufen Sie uns an

**Persönliche Beratung und Betreuung
durch Rüdiger Kußerow.**

- wir sind für Sie da und wissen, was zu tun ist
- seit 3 Generationen
- alle Bestattungsarten
- auch anonyme/halbanonyme Erdbestattungen
- in jeder Preislage
- überzeugend in Beratung und Leistung zu einem vernünftigen Preis
- Trauerfeiern zu jeder Zeit, auch am Wochenende möglich
- Bestattungsregelung zu Lebzeiten mit Absicherung über die Sterbekasse oder Einzahlung auf Treuhandkonto mit Verzinsung



BESTATTER
VOM ADENAUER UFER 17

Gemeindeleben

Wir haben überlegt, ob wir Abendmahlsgottesdienste in einer besonderen Form über die zuvor genannten Medien als „Hausabendmahl“ abhalten sollen. Wir haben uns bewusst dagegen entschieden: Gemeinschaft kann nicht ersetzt werden! Vielmehr möchten wir den Verzicht aushalten, das Fehlende nicht durch Provisorisches ersetzen. Wir denken, der erste gemeinsame Gottesdienst sollte ein Abendmahlsgottesdienst sein, in dem wir die Gemeinschaft um den Tisch des Herrn feiern.

Ostern – Tod und Auferstehung

Natürlich hat uns in besonderer Weise belastet, dass wir Ostern nicht gemeinsam haben feiern können. Wir hoffen, dass Ihr die Feiertage für eigene Besinnung und die Bedeutung dieser Tage als zentralem Mittelpunkt unseres Glaubens habt bewusst werden lassen können.

Resonanzen – Impulse zurück an uns
Kommunikation ist keine Einbahnstraße! Wir würden uns sehr freuen, von Euch zu hören. Schreibt doch eine kleine Postkarte, einen Brief, eine Mail oder auch nur eine kleine SMS zurück an uns, schickt vielleicht ein Foto aus Eurer aktuellen Situation. Gerne möchten wir Eure Reaktionen sammeln und möglicherweise im Rahmen eines Gottes-

dienstes verwenden als Zeichen der Verbundenheit untereinander. Wir freuen uns über Eure Rückmeldung!

Abschluss – das Gute sehen

Diese Zeilen an Euch möchten wir beenden mit Gedanken von Dietrich Bonhoeffer. Die Ereignisse dieser Tage lassen übersehen, dass sich sein Todestag am Gründonnerstag dieses Jahres zum 75. Mal gejährt hat. Wir hatten vor, im Rahmen der Andacht am Gründonnerstag in besonderer Weise daran zu denken und können uns hier nur auf die nachstehenden Texte reduzieren. Wenn wir dies tun, dann um Hoffnung zu geben. Wenn wir uns die Texte zu eigen machen, dürfen wir nicht vergessen, dass diese in einer Zeit entstanden sind, die viel düsterer und schrecklicher waren als das, was wir derzeit erleben. Das soll die Wirkung der Worte nicht schmälern aber auch die Not, in der wir stehen, noch einmal einordnen und uns dankbar machen – trotz allem, was wir ertragen müssen und allem, was möglicherweise noch an Folgen und Nachwirkungen dieser Tage und Wochen kommen wird.

„Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich

Gemeindeleben

*alle Dinge zum Besten dienen lassen.
Ich glaube, dass Gott uns in jeder
Notlage so viel Widerstandskraft
geben will, wie wir brauchen. Aber er
gibt sie nicht im Voraus, damit wir
uns nicht auf uns selbst, sondern
allein auf ihn verlassen.*

*Ich glaube, dass auch unsere Fehler
und Irrtümer nicht vergeblich sind,
und dass es Gott nicht schwerer ist,
mit ihnen fertig zu werden, als mit
unseren vermeintlichen Guttaten.*

*Ich glaube, dass Gott kein zeitloses
Fatum ist, sondern dass er auf
aufrichtige Gebete und verantwort-
liche Taten wartet und antwortet."*

Dietrich Bonhoeffer (1943)

Als Bonhoeffer am 9. April 1945
nackt zum Galgen im KZ Flossenbürg
gehen musste, lautete sein letzter
Satz:

„Das ist das Ende. Für mich der
Beginn des Lebens.“

(9. April 1945, Evangelisch-lutherischer Theologe,
Vertreter der Bekennenden Kirche, KZ Flossenbürg
bei Weiden/ Oberpfälzer Wald)

mit herzlichen Grüßen der
Verbundenheit und Gottes reichem
Segen: bleibt behütet!

Für die Gemeindeleitung der
Friedenskirche

Hendrik Kissel (Pastor)

Frank Spielmann (Ältester)

Anzeige

SUPERGÜNSTIGE DRUCKERPATRONEN UND ALLES FÜR BÜRO & SCHULE!

**50%
RABATT**
BEI VORLAGE DIESER
ANZEIGE IN EINER
UNSERER FILIALEN



TONERDUMPING bietet nicht nur supergünstige Druckerpatronen, sondern auch ein **großes Sortiment an Bürobedarf und Schreibwaren.**

Kaufen Sie bequem in unserem Onlineshop, oder **mit individueller, persönlicher Beratung** in einer unserer Filialen **vor Ort.**

Auch in Ihrer Nähe: z.B.: in den **Wilmersdorfer Arcaden** und am **Stuttgarter Platz 1**

Anbieter: tonerdumping.de Orth & Baer GmbH, Industriestraße 1-3, 12099 Berlin |

Über den Tellerrand

Internationales

Wir merken in diesen Tagen, dass die Welt auf eine eigentümliche Art und Weise zusammenrückt: Alle sind betroffen von diesem eigentümlichen Virus, große Probleme werden durch eine mikroskopisch kleine Ursache verursacht. Wie gebannt starren wir auf die Zahlenwerte der Infizierten in Berlin, in Deutschland und den Nachbarländern, weil wir hieraus auch eine direkte Gefahr ableiten. Auch aus anderen Ereignissen des Lebens wissen wir, dass es sinnvoll ist und guttut, über den Tellerrand zu blicken: was wissen wir eigentlich aus anderen Ländern von Menschen, die wir kennen, die der Gemeinde verbunden sind – wie geht es ihnen?

Bleiben wir zunächst in geographischer Reichweite und blicken nach Norden, nach Schweden: Rainer und Bianca Timm mit ihren Kindern geht es gut. Aktivitäten sind, wie wir dies auch der Tagespresse entnehmen, dort noch nicht so eingeschränkt wie bei uns, wenn z. B. auch Lehrveranstaltungen an der Universität bereits online erfolgen, um das Zusammenkommen von Menschen zu reduzieren. Ein Blick über den großen Teich in die USA hinterlässt hier bereits ganz andere Eindrücke: wir

haben Informationen von Familie Frank und Kelley Woggon (Frank Woggon war Pastor der Friedenskirche bis Ende der 90er Jahre) und von Familie Jim und Becky Smith (Missionare der CBF für Europa und langjährige Gemeindemitglieder der Friedenskirche).

Woggons leben in Louisville, Kentucky. Dort herrschen bei weitem nicht so dramatische Zustände wie wir sie aus anderen Orten der USA wie z. B. New York wahrnehmen, weil die Regierung des Bundesstaates sehr vorausschauend auf die sich abzeichnende Situation reagiert hat. Die Krankenträger, bei denen Frank und Kelley Woggon arbeiten, bereiten sich auf die derzeit noch ausstehende große Welle der Infizierten vor. Ihre Tochter Erin (sie hat unter anderem letztes Jahr während eines Berlinaufenthaltes im Spielhaus mitgearbeitet) hat ein Studiensemester in Thailand abbrechen müssen, weil sie von ihrer Universität zurück in die Staaten beordert wurde.

Weiter südlich in den USA leben Jim und Becky Smith. Dort in Atlanta (Georgia) herrschen Ausgangsbeschränkungen ähnlich wie bei uns. Gemeindeveranstaltungen finden nur online statt: der Gottesdienst als Livestream, Bibelstunde als Telefon-

Über den Tellerrand

konferenz. Der Chor trifft sich über „Zoom“ als Videokonferenz, um den Zusammenhalt untereinander zu fördern. Wie viele von uns hoffen sie auf eine bessere Zeit ab Mai, um dann auch ihre Kinder und die kleinen Enkelkinder wiedersehen zu können.

Bleiben wir in New York und seiner Umgebung und nehmen Ray Blu in den Blick. Er ist uns als Musiker und Mitgestalter von Gottesdiensten und Konzerten zusammen mit Burkhard F. Fabian mittlerweile sehr vertraut. Er war Mitte März in Berlin und hatte auf seiner Reise zurück in die Heimat in der Nähe von New York zunächst Schwierigkeiten mit widersprüchlichen Aussagen zu möglichen Grenzschließungen für Einreisende. Er ist jedoch gut gelandet, musste sich zwei Wochen in Quarantäne begeben, hat aber selbst keine Symptome: es geht ihm gut!

Von den USA wenden wir uns nach Afrika: hier wissen wir um Sarah Bosniakowski. Für sie haben wir uns als Gemeinde verantwortlich erklärt, ihre medizinische Arbeit in Kamerun im Dienst von EBM INTERNATIONAL zu unterstützen. Leider haben wir von ihr direkt keine aktuellen Informationen erhalten. Über die allgemeinen Informationswege der

EBM wissen wir aber, dass man sich auf einen Anstieg der Zahlen von Corona-Betroffenen vorbereitet. Die Rahmenbedingungen von Infrastruktur und medizinischer Versorgung sind völlig anderer Natur als wir es aus Mitteleuropa kennen. So gibt es in Kamerun nur eine Anlaufstelle für das ganze Land, bei der Menschen auf Corona getestet werden können. Man muss daher davon ausgehen, dass bereits erheblich mehr Menschen an oder mit Corona verstorben sind als Statistiken es ausweisen.

Über unser Engagement als Gemeinde für die EBM und Sarah Bosniakowski hinaus wissen wir auch von Menschen unter uns, die verwandtschaftliche Bezüge nach Afrika haben. Hier herrscht Unsicherheit, Besorgnis um Familien und die allgemeine Sorge, dass der Ernst der Lage möglicherweise nicht in ausreichendem Maße von Bevölkerung und Regierungen wahrgenommen wird.

Was bleibt? Ein hohes Maß Dankbarkeit, dass wir voneinander wissen und erfahren können wie es uns in diesen besonderen Zeiten geht. Der Blick in die weite Welt alleine anhand dieses Artikels verdeutlicht aber auch noch einmal in besonderer Weise wie sehr die Welt zusammenrückt und aufgrund eines Einzelauslösers viele Einzelinteressen

Über den Tellerrand

in den Hintergrund rücken. Bleiben wir einander verbunden und hoffen, dass uns die Erlebnisse dieser Tage, Wochen und absehbar noch vor uns liegenden Monate auch als globale Gemeinschaft lehrt wie gemeinsame Probleme nur gemeinsam gelöst werden können!

Frank Spielmann

Die Steigerung der Katastrophe verhindern

Geflüchtete in der Coronakrise nicht vergessen

Die Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) unterstützt die Forderung des Europäischen Parlaments, Flüchtlingslager zu evakuieren, um eine Ausbreitung von COVID-19 unter den Geflüchteten zu verhindern. Wir dürfen angesichts der Coronakrise unsere humanitäre Verantwortung nicht vergessen. Die staatlich organisierte Aufnahme von Flüchtlingen aus Krisenregionen muss in Deutschland und in Europa fortgesetzt werden.

Die VEF begrüßt und unterstützt alle weltweiten, europäischen und deutschen Bemühungen gegen die Ausbreitung des Coronavirus. Wir beten, dass sie zum Erfolg führen.

Als besonders wichtig erachten wir, dass alles zum Schutz der Schwachen

und Kranken getan wird, was möglich ist. Unsere diakonischen Einrichtungen und zahlreiche Nachbarschaftsinitiativen unserer Gemeinden in Deutschland sind diesem Auftrag verpflichtet.

Schwache und Kranke gibt es aber nicht nur in Deutschland. Aktuell leben nach Angaben des griechischen Bürgerschutzministeriums mehr als 40.700 Migrantinnen und Migranten in den Flüchtlingslagern auf Lesbos, Samos, Kos, Leros und Chios – dabei liegt deren Kapazität eigentlich nur bei rund 7.000 Plätzen. Rund 1.500 dieser Geflüchteten sind laut EU-Kommission unbegleitete Minderjährige. Medial ist diese humanitäre Katastrophe fast in Vergessenheit geraten. Die Menschen sind aber immer noch da, und ihre Lebensumstände haben sich nicht verbessert. Sie sind nach wie vor inhuman. Menschen, die dort leben, sind dem Virus gegenüber vollkommen schutzlos. Sie können Anderen nicht einfach ausweichen. Ein Zwei-Meter Abstand ist für sie nicht umsetzbar. Eine adäquate medizinische Betreuung können sie nicht erwarten, da das Gesundheitssystem vor Ort nicht einmal für die lokale Bevölkerung ausreichen würde. Ein Ausbruch von COVID-19 in einem dieser Brennpunkte hätte katastrophale

Über den Tellerrand

Auswirkungen auf die Gesundheit tausender Menschen.

Europa und Deutschland dürfen ihre Verantwortung für diese Menschen inmitten der Coronakrise nicht vergessen. Deshalb unterstützt die VEF die Forderung des Europäischen Parlaments, die Flüchtlingslager möglichst rasch zu evakuieren, um eine schnelle Ausbreitung von COVID-19 unter den dort lebenden Menschen zu verhindern. Nicht nur in Deutschland sind Kommunen bereit zu helfen. Wir bitten die politischen Verantwortungsträgerinnen und Verantwortungsträger, dass sie die Menschen in diesen Krisenherden am Rande Europas weiterhin im Blick behalten. Und wir fordern sie auf, zügig Lösungen zu finden, die eine Steigerung der Katastrophe durch das Coronavirus an diesen Orten verhindern. Die staatlich organisierte Aufnahme von Flüchtlingen aus Krisenregionen muss in Deutschland und in Europa fortgesetzt werden.

Die Bemühungen für die eigene Gesellschaft dürfen nicht dazu führen, dass andere Schwache und Kranke vergessen werden. Jesus sagte: „Alles, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun, das tut ihnen auch.“ Matthäus 7,12

Wustermark, 25. März 2020
Der Vorstand (der VEF)

Historisches Lexikon des BEFG Mehr als 320 bedeutende Personen

Mehr als 320 bedeutende Männer und Frauen aus Baptistengemeinden und aus dem Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden sind in einem Historischen Lexikon verzeichnet, das ab sofort online zugänglich ist unter www.lexikon.befg.de.

Die einzelnen Beiträge enthalten eine Kurzbiografie der jeweiligen Person, Veröffentlichungen und Literatur von ihr und über sie sowie Hinweise auf weitere Quellen. „Ich habe einen großen Respekt für die akribische und professionelle Arbeit, die hier ehrenamtlich geleistet wurde“, so BEFG-Generalsekretär Christoph Stiba. „Die Portraits geben Auskunft über Theologie und Frömmigkeit unseres Bundes und des deutschen Baptismus. Großartig!“ Darüber hinaus können auch relevante Orte, Länder und Themen recherchiert werden, wie zum Beispiel Schlesien, Diakonie oder Täufer. Das digitale Nachschlagewerk wird vom Historischen Beirat des Präsidiums des BEFG verantwortet.

Julia Grundmann

Aktuelle Veranstaltungshinweise im Internet!

- 26.04. 11:00 Uhr Gottesdienst zu verfolgen auf den Internetseiten von: youtube, über facebook und www.die-friedenskirche.de oder per Telefon
Predigt: 1. Petrus 2, 21-25

11:30 Uhr Kreativgottesdienst für Kinder über zoom
- 03.05. 11:00 Uhr Gottesdienst im Internet (siehe oben)
Predigt: Johannes 15, 1-8
- 10.05. 10:00 Uhr Gottesdienst
ODER 11:00 Uhr im Internet (siehe oben)
Predigt: 2. Chronik 5, 2-5
- 17.05. 10:00 Uhr Jazzgottesdienst
ODER 11:00 Uhr im Internet (siehe oben)
- 24.05. 10:00 Uhr Gottesdienst
ODER 11:00 Uhr im Internet (siehe oben)
Predigt: Jeremia 31, 31-34
- 31.05. 10:00 Uhr Pfingstgottesdienst
ODER 11:00 Uhr im Internet (siehe oben)
Predigt: Apg. 2, 1-21



Impressum & Kontakte

Gemeindebüro

Tel.: 341 49 74

Fax: 36 40 73 48

E-Mail: gemeindebuero@die-friedenskirche.de

Küster

Ali Khoramiroz

Tel.: 0176 24 03 47 88

E-Mail: kuester@die-friedenskirche.de

Hausverwaltung

DANTEC Haus- und

Grundbesitzverwaltungs GmbH

Hohenzollerndamm 99, 14199 Berlin

Tel.: 772 07 99-0

Fax: 772 07 99-21

Spielhaus

Leitung: Maren Schwarz

Di.-Fr. 14:00 – 19:00 Uhr

Sa. 12:00-17:00 Uhr

Tel.: 3433 4485, Fax: 3433 4490

E-Mail: spielhaus@die-friedenskirche.de

Gemeindesekretariat

Miriam Faibil

Tel.: 341 49 74, Fax: 36 40 73 48

E-Mail: sekretariat@die-friedenskirche.de

Pastor

Hendrik Kissel

Tel.: 341 49 74

Mobil: 030-61 63 04 56

0178-258 13 08

Fax: 36 40 73 49

E-Mail: pastor@die-friedenskirche.de

Älteste

Renate Lawrenz

Tel. : 771 34 66

E-Mail: renate.lawrenz@die-friedenskirche.de

Frank Spielmann

Tel.: 214 23 78

E-Mail: frank.spielmann@die-friedenskirche.de

Unsere Gemeinde im Internet: www.die-friedenskirche.de

Gemeindekasse Spar- und Kreditbank EFG IBAN: DE71 5009 2100 0000 0995 03

BIC: GENODE51BH2

Zeitschriftenkasse Spar- und Kreditbank EFG, IBAN DE30 5009 2100 0000 0995 62

Spielhauskasse Spar- und Kreditbank EFG, IBAN DE97 5009 2100 0000 0995 20

Empfänger ist immer: Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde

Berlin-Charlottenburg; bitte jeweils den Verwendungszweck angeben.

Redaktion: Julia Grundmann, Hendrik Kissel und Axel Timm

Email: redaktion@die-friedenskirche.de

Für den Inhalt der enthaltenen Anzeigen ist ausschließlich der
Jeweilige Auftraggeber verantwortlich.

Redaktionsschluss für die nächste Gemeinde aktuell ist am 17.05.2020